Freitag, 12. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9729.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm nach der Erledigung der Interpellation des Abg. Heeremann in zweiter Lesung ohne Debatte den Gesetzentwurf über die Betheiligung des Staats bei der Eisenbahn Itzehoe-Heide an, sodann nach längerer Debatte den Gesetzentwurf über die Staatsaufsichtsrechte bei der Vermögensverwaltung der katholischen Diöcesen ebenfalls in zweiter Lesung; den letzteren nach den Anträgen der Commission und mit dem Zusatzantrage des Abg. Miquel, wonach in streitigen Fällen die Ober-Verwaltungsgerichte entscheiden.

Wien, 11. Mai. Nachrichten aus Salonichi zufolge konnte gegen die Mörder der Consuln bisher noch nicht eingeschritten werden, weil die Garnison sehr schwach war. Unter der muhamedanischen Bevölkerung herrscht starke Gährung. Man erwartet die aus Konstantinopel abgegangene Verstärkung.

Kopenhagen, 11. Mai. Eine Verfügung des Ministers des Innern vom 8. d. ordnet die Untersuchung aller vom Auslande eingeführten Pferde durch die Veterinärpolizei an der Grenze oder am Landungsorte an.

Cairo, 11. Mai. Dem Vernehmen nach hat Wilson das Amt eines Präsidenten und Commissars der Amortisationskasse angenommen. Die Publikation der Decrete behufs Reorganisation des Finanzministeriums werden demnächst erwartet. Scialoja wird dabei eine wichtige Position erhalten.

St. C. **Wanderungen der gewerbtreibenden Bevölkerung Preußens.**

Nachdem die neuere Gesetzgebung die polizeilichen Schranken beseitigt hat, welche bisher einer beliebigen Ortsveränderung der Bevölkerung entgegenstanden, ist dem gewerbtreibenden Theile derselben mehr als früher die freie Möglichkeit gegeben, diejenigen Gegenden aufzusuchen, in welchen die Arbeit am meisten gesucht und daher auch am besten gelohnt wird. Mit dem Wechsel des Ortes ist aber oft genug auch ein Wechsel der Beschäftigung und des Gewerbzweiges verbunden, da eine immer weiter ausgebildete Arbeitstheilung innerhalb des gewerblichen Betriebes denselben in eine große Reihe zum Theil sehr einfacher Verrichtungen aufgelöst hat, welche keine lange Lehrzeit erfordern und der handarbeitenden Bevölkerung den häufigeren Wechsel des Gewerbzweiges gestatten.

Durch diese Thatsachen sind wichtige Veränderungen im Volksleben hervorgerufen worden.

Mit Rücksicht hierauf dürfte die nachfolgende Uebersicht deshalb einiges Interesse darbieten, weil sie von einigen der vornehmsten Sitze des Gewerbfleißes innerhalb des preußischen Staates die Veränderung der Bevölkerungsziffer angiebt, wie sie aus einer Gegenüberstellung der Zählungsergebnisse von 1871 und 1875 hervorgeht und hiermit den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen vergleicht, der diesen Städten und Kreisen in der Zeit zwischen den beiden Zählungen zu Theil wurde, um in dem Mehr oder Weniger, welches sich ergiebt, den Erfolg der zweiten auf die Größe der Bevölkerungsziffer wirkenden Ursache, der Zu- und Wegzüge zu zeigen.

Kreise und Städte.	Volkszunahme 1871-1875 nach dem Ergebniß der Zählung n.	Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen 1871-1875	Folglich Zuzüge (+) oder Wegzüge (—)
Stdt. Elbing	2 408	1 177	+ 1 231
Stdt. Danzig	8 040	3 580	+ 3 460
Kr. Reichenbach	1 683	2 639	— 956
Kr. Waldenburg	11 900	6 523	+ 5 377
Kr. Neurode	1 311	2 910	— 1 599
Kr. Landeshut	3 345	1 923	+ 1 422
Kr. Hirschberg	3 185	1 768	+ 1 417
Kr. Gleiwitz	1 017	5 911	— 4 894
Kr. Tarnowitz	2 134	2 743	— 609
Kr. Beuthen	18 386	5 929	+ 12 457
Kr. Zabrze	7 098	3 564	+ 3 534
Kr. Kattowitz	15 434	6 498	+ 8 936
Kr. Nordhausen	2 950	4 067	— 1 117
Stdt. Kiel	5 505	1 852	+ 3 654
Stdt. Altona	10 116	3 671	+ 6 445
Stdt. Wilhelmshaven	4 204	305	+ 3 899
Stdt. Dortmund	13 343	5 062	+ 8 281
Kr. Dortmund	16 913	8 560	+ 8 353
Kr. Bochum	55 819	16 923	+ 38 896
Kr. Iserlohn	3 128	3 519	— 391
Stdt. Crefeld	5 744	3 235	+ 2 509
Kr. Crefeld	1 555	1 454	+ 101
Stdt. Essen	3 339	6 016	— 2 677
Kr. Essen	25 110	9 908	+ 15 202
Stdt. Düsseldorf	11 385	4 214	+ 7 171
Kr. Düsseldorf	2 571	2 498	+ 73
Stdt. Elberfeld	9 215	5 057	+ 4 158
Stdt. Barmen	12 081	6 269	+ 5 812
Kr. Mettmann	4 062	3 218	+ 844
Kr. Solingen	6 011	6 063	— 52
Kr. Saarbrücken	14 978	9 452	+ 5 526
Stdt Aachen	5 619	3 284	+ 2 335
Kr. Aachen	4 728	5 885	— 1 157

Deutschland.

N. Berlin, 10. Mai. Ihre Sitzung vom 8. Mai begann die Reichsjustizcommission mit der Discussion über § 425, welcher lautet: „Der Eid beginnt mit den Worten: „„Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,"" und schließt mit den Worten: „„So wahr mir Gott helfe."" Zu demselben hatte der Abg. Herz den Antrag gestellt, die Eidesformel lediglich lauten zu lassen: „Ich schwöre," während der Abg. Lasker als § 425a folgenden Zusatz beantragt hatte: „Das Gericht kann gestatten, daß der Schwörende, welcher keiner der in einem Bundesstaate anerkannten Religionsgesellschaften angehört, den Eid statt mit den im § 425 vorgeschriebenen Anfangs- und Schlußworten blos mit den Anfangsworten „„Ich schwöre"" bekräftige." Beide Anträge wurden bedauerlicher Weise abgelehnt und der § 425 unverändert angenommen. Desgl. wurde zu § 426 der Regierungsantrag abgelehnt, den Satz zu streichen: „Der Schwörende erhebt bei der Eidesleistung die rechte Hand." Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag der verbündeten Regierungen, in dem Abschnitte über die Revision, die von der Commission beschlossene Revisionssumme zu beseitigen und den Grundsatz, daß nur bei difformen Urtheilen eine Revision zulässig sei, wiederherzustellen, was namentlich aus organisatorischen Gründen befürwortet wurde. Die Commission verblieb aber gegen 4 Stimmen bei dem Beschlusse zweiter Lesung. Schließlich wurde dem Antrage der Regierungen gemäß bei § 504 beschlossen, die Bestimmung, wonach die Zurückverweisung an einen anderen Senat als an denjenigen, welcher erkannt hat, erfolgen kann, zu streichen.

— Das „Tagebl." schreibt: Der Kaiser hat, wie wir erfahren, die Bestimmung getroffen, daß die für das Gesetz, betreffend die Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle, bereit gehaltenen Geldmittel nicht eher zur Verwendung gelangen sollen, als bis für die durch Ueberschwemmungen, Bergsturz und andere Unglücksfälle heimgesuchten Landestheile die nöthigen Staatsunterstützungen zur Vertheilung gelangt sind. In diesem Sinne dürfte sich denn auch die Regierung bei der Berathung des betreffenden Gesetzes im Landtage aussprechen.

* In der Commission für die Provinz Berlin sind wichtige Beschlüsse gefaßt worden. Es soll danach die jetzige, zu 90 Mitgliedern angenommene Stadtverordneten-Versammlung unter Hinzuziehung von je 10 Mitgliedern aus Charlottenburg und den beiden Landkreisen den Provinzial-Landtag, der zu 24 Mitgliedern angenommene Magistrat unter Hinzuziehung von zwei Mitgliedern aus Charlottenburg (Bürgermeister und ein Magistratsmitglied) so wie je drei aus jedem Landkreise (Landrath und zwei Mitglieder des Kreisausschusses und bei Behinderung des Landraths der Vorsitzende des Kreisausschusses) den Provinzial-Ausschuß bilden. Doch ist die Mitgliederzahl, namentlich des letzteren, nach dem Verhältniß der Bevölkerung als zu hoch gegriffen befunden worden, und es ist fraglich, ob die Beschlüsse bei der zweiten Lesung aufrecht erhalten bleiben.

— In der Geschäftsordnungs-Commission haben sich in der Angelegenheit der strafrechtlichen Verfolgung der „Eisenbahn-Ztg.", wie vorausgesehen war, zwar mehrere Mitglieder (5 von 11) in der Debatte dafür ausgesprochen, daß es zweckmäßig sein würde, gegen ein derartiges zügelloses Gebahren einmal ein Beispiel aufzustellen; man hielt es schließlich jedoch nicht für angezeigt, schon bei diesem Falle von dem 25jährigen Brauch abzugehen und beschloß deshalb einstimmig, die Nichtertheilung der Ermächtigung zur Verfolgung der genannten Zeitung dem Hause zu empfehlen.

— Im vorigen Jahre erging von Seiten des Ministers des Innern und des Cultusministers ein Circularerlaß über das Collectenwesen, welcher Gegenstand einer lebhaften Agitation geworden ist, und auch vielfache Vorstellungen Seitens kirchlicher Vereine veranlaßt hat. Namentlich hat die Bestimmung, daß die Genehmigung von Collecten alljährlich nachzusuchen sei, bei den Missionsgesellschaften, den Gustav Adolf-Vereinen u. s. w. lebhafte Beschwerden hervorgerufen. Dies hat den erwähnten Ressortministern zu einer weiteren Declaration der früheren Verfügung Anlaß gegeben. Nach dieser Declaration soll als Regel der Zeitraum eines Jahres gelten, für welchen Collecten erlaubt sein sollen, doch ist damit nicht eine unbedingte Unstatthaftigkeit von Bewilligungen auf längere Zeit ausgeschlossen. Solche werden als zulässig erklärt, wenn Vereine, die seit längerer Zeit bestehen und in herkömmlicher Weise Gaben und Beiträge einsammeln, deren bisherige Wirksamkeit auch zugleich die Garantie bietet, daß mit den eingehenden Beiträgen nicht Mißbrauch getrieben wird oder unzulässige Zwecke verfolgt werden, die Erlaubniß für Collecten nachsuchen. Da in derartigen Fällen die Erneuerung der Gesuche um Genehmigung als eine bloße Formalität erscheinen würde, so sind die Oberpräsidien angewiesen worden, solchen Vereinen die Bewilligung für einen längeren Zeitraum bis zu fünf Jahren zu ertheilen. Um jedoch etwaigen Mißbrauch zu verhüten, sollen derartige Bewilligungen als jederzeit widerruflich bezeichnet werden. — Gleichzeitig ist in dem neuen Erlasse einigen anderen praktischen Bedenken gegen die früheren Anordnungen Rechnung getragen worden.

* Die Angelegenheit wegen Freilegung der Straße „an der Schloßfreiheit" hatte lange Zeit die Bürgerschaft insofern beschäftigt, als es sich nach dem ersten Plane darum handelte, der Stadtkasse den Ankauf der Häuser jener Straße zum Abbruch und damit ein Opfer von hohen Summen aufzuerlegen. Nachdem die Stadtverordneten den Antrag zu berathen vertagt und die Sache dem Magistrat zu nochmaliger Erwägung zurückgegeben hatten, ist jetzt von letzterem ein wesentlich grundverschiedener Vorschlag bei den Stadtverordneten eingegangen. Der Magistrat kommt, nachdem er die Entstehung der Straße klargelegt, zu dem Schlusse, daß es sich hier um ein Unternehmen handelt, bei welchem sowohl Staat als Stadt betheiligt sind, in engerer Begrenzung der Frage die Ausführung aber nicht von der Gemeinde Berlin bei mehr oder minder reich bemessener Staatshilfe zu verlangen sei, sondern daß die Durchführung dem Staate obliege unter Feststellung eines Präcipualbeitrags der Stadt Berlin. „Denn die Forderung, welche in erster Linie gestellt wird, allen Anträgen, Plänen und Entwürfen zu Grunde liegt, ist nicht die, der Gemeinde einen neuen Schmuckplatz zu erobern, eine beengte Straße zu erweitern oder einen neuen Anziehungspunkt zu schaffen, sondern das Königliche Schloß von entstellenden Vorbauten zu befreien, die bei der fortschreitenden Entwicklung der Stadt unvermeidlich immer häßlicher wirken werden, das Haupthaus der Hohenzollern, die Burg der Könige von Preußen, so wie es ihre Architectur verlangt, freizulegen." Einen Vorschlag über die etwaige Aufbringung des städtischen Beitrags behält sich der Magistrat bis zu geeigneter Zeit vor.

— Laut amtlicher Anzeige ist der Geh. Ober-Postrath und Abtheilungs-Dirigent im General-Postamt Wolff in den Ruhestand getreten.

— Die Eisenbahn-Directionen sind jetzt durch Verfügung des Handelsministers aufgefordert worden, zur Entsendung zur Weltausstellung nach Amerika eine Anzahl von Eisenbahntechnikern in Vorschlag zu bringen. Denselben werden 1070 Mk. Reisekosten und 50 Mk. Tagegelder für die Zeit eines 4—6 wöchentlichen Aufenthalts in Amerika vergütet werden.

— Bekanntlich hat das Newyorker Festcomité zur Vorbereitung der Feier des 100jährigen Bestehens der Union an alle Männergesangs-Componisten die öffentliche Aufforderung ergehen lassen, zur Verherrlichung dieses Gedenktages eine Composition nach gegebener Dichtung anzufertigen und einzusenden. Wie jetzt aus Guben gemeldet wird, hat sich auch der dortige Cantor Köllner an der Concurrenz mit einer Festcantate für Männerchor und Orchester betheiligt, welche den Preis — 500 Dollars — davontrug, der ihm dieser Tage nebst einem schmeichelhaften Anerkennungsschreiben aus Newyork zugesendet wurde.

Posen, 10. Mai. Der „Kuryer Poznanski" dementirt die Nachricht der „Post", daß

Literarisches.

✱ **Daniel Deronda** von George Eliot. Deutsch von Adolf Strodtmann. Erster Halbband. Erstes Buch: Das verwöhnte Kind. — Berlin. Gebr. Paetel. 1876.

George Eliot — bekanntlich die Gattin Lewes', des Biographen Goethes — hat sich gleich mit ihren ersten Romanen „Adam Bede", „Die Flußmühle" eine sehr achtunggebietende Stellung in der Literatur errungen. Mit ihrem letzten, reifsten Werke „Middelmarch" hat sie sich aber unter ihren Landsleuten neben Thackeray und Dickens gestellt. Die großen und bedeutenden Gesichtspunkte, die sie bei ihren Arbeiten ins Auge faßt, erheben dieselben weit über die Unterhaltungsliteratur. Ein weit umfassender und doch für die Einzelheiten scharfer Blick befähigt sie, die Typen der Gesellschaft in ihrer bunten Mannigfaltigkeit aufzufassen, und mit einer trefflichen Gestaltungskraft schafft sie daraus Charaktere voll Originalität und Lebenswahrheit. Mit ihren beiden genannten berühmten Vorgängern hat sie es gemeinsam, daß sie die von ihr geschilderte Gesellschaft in ironischem Lichte erscheinen läßt. Aber dabei liegt ihr die Bitterkeit Thackeray's ebenso fern als die oft karrikirende Deutlichkeit, mit welcher Dickens die Schwächen der Gesellschaft aufweist. George Eliot's Ironie ist nur wie ein leiser Hauch in ihren Gesellschaftsbildern zu spüren. Es ist als wäre es nur soviel Ironie, als in der Gesellschaft, die sie darstellt, schon an sich steckt nach jenem alten Satze, daß man gewisse Zustände schwer schildern kann, ohne Satire zu schreiben. Sie giebt die Dinge, wie sie dieselben bei exacter Beobachtung gefunden hat, ehrlich um Wahrheit dabei bemüht, aber daher eben frei von aller leidenschaftlichen Erregung für oder wider die gesellschaftlichen Erscheinungen. Das betrifft selbstverständlich nur die Form der Darstellung; in ihrem Innern hat sie eine sehr bestimmte Meinung von dem, was man zu billigen und was man zu verwerfen hat. Ohne diese Bestimmtheit ihres eigenen Charakters wäre sie überhaupt keine Schriftstellerin, mit der es sich ernsthaft zu beschäftigen lohnte.

Dieselbe Verschiedenheit zwischen George Eliot einerseits und Thackeray und Dickens andererseits, wie in der Darstellung des Gesellschaftslebens, tritt auch in der Behandlung der einzelnen Charaktere hervor. Hier hält sie sich von jeder Karrikirung, wie auch von jeder falschen Idealisirung frei. Ihren Schattengestalten haftet nichts von der Uebertreibung an, welche Dickens so gern anwendet, freilich in seiner liebenswürdigen Weise, die ihm nur die Gunst des Lesers noch mehr sichert, indem er eigentlich keinen Zweifel drüber läßt, daß er übertreiben will, um durch die Beimischung des Komischen den abstoßenden Eindruck der Häßlichen zu mildern. Von der künstlichen Idealisirung ihrer Helden ist die Eliot so weit entfernt, daß sie vielmehr — und darin hat sie eine gewisse Verwandtschaft mit Thackeray — dieselben gar nicht schont und nirgends bemüht ist, sie gewissermaßen erst in die Theilnahme der Leser hineinzuschmeicheln. Ihre Hauptgestalten stoßen im Gegentheil zunächst ab, aber je länger wir mit ihnen verkehren, desto lebhafter wird unser Interesse für sie. Und schließlich danken wir es der Verfasserin, daß sie Wahrheit nicht dem schönen Schein geopfert und statt unsere Blicke gleich durch irgend einen äußerlichen Glanz zu fesseln, uns lieber selbst im Inneren ihrer Helden deren Werth suchen läßt.

Von „Daniel Deronda" liegt erst ein Halbband vor, in welchem der Titelheld selbst nur einen Augenblick sichtbar wird. Zu irgend einem Urtheil über das Ganze ist also noch keine Gelegenheit geboten. Aber wir machen die Bekanntschaft einer jungen Dame, die wohl in dem Roman eine Hauptrolle zu spielen berufen ist. Gwendolen Harleth ist „das verwöhnte Kind", auf welches der Titel des ersten Buches der Erzählung hinweist: ein reich beanlagtes Mädchen, das Dank der schlimmen Gewohnheiten der sog. guten Gesellschaften und der Schwäche einer sog. zärtlichen Mutter sich zu einer jener problematischen Charaktere entwickelt hat, an welchen die heutige Gesellschaft so reich ist. Es sind hier eben nur die Fäden angelegt, aus denen das Gewebe des eigentlichen Romans entstehen soll. Aber wir können bereits so viel sehen, daß es zu sehr starken inneren Kämpfen kommen wird. Der Entwurf dieses Mädchen-Charakters ist wieder mit der großen psychologischen Feinheit gemacht, die George Eliot so sehr auszeichnet. Und wiederum ist auch das Stück englischer Gesellschaft, das wir hier zu sehen bekommen, mit großem Geschick gezeichnet.

Wir sehen mit lebhaftem Interesse den weitern Bänden des neuen Romanes entgegen.

Die Faust-Aufführungen in Weimar.

„Goethe's Faust, zum ersten Mal für die Aufführung als Mysterium in zwei Tagewerken eingerichtet von Otto Devrient, Musik von E. Lassen", so lautete die Ankündigung der Weimarer Hofbühne, welche am 6. und 7. Mai ein zahlreiches Publikum in der alten Musenstadt versammelt hat. Intendant (v. Loen), Regisseur (O. Devrient) und Kapellmeister (Lassen) hatten sich vereinigt zu einem Acte der Pietät, der dem Kunststreben der Weimarer Bühne das ehrenvollste Zeugniß ausstellt. Es galt eine möglichst unverkürzte Darstellung beider Theile des Gedichts, bei der durch eine verständnißvolle Anwendung aller technischen Hilfsmittel, welche der modernen Bühne zu Gebote stehen, die Möglichkeit der Darstellung auch des II. Theiles einer thatsächlichen Probe unterwerfen sollte. Man kann gleich vorausschicken, daß dies eben in Bezug auf den II. Theil nach dem Urtheil der meisten Anwesenden zu einem negativen Ergebniß geführt hat — trotz aller Sorgfalt, welche auf die Darstellung und Inscenesetzung verwandt war. Der II. Theil wird für den größten Theil der Zuschauer immer im höchsten Grade befremdend bleiben, vielleicht bei der Aufführung noch mehr als bei der Lectüre. Es muß bemerkt werden, daß hier gerade Lassen mit trefflicher und höchst charakteristischer Musik — Lassen gehört der Wagner'schen Richtung an — wesentlich geholfen hatte. Dennoch blieb der Eindruck im besten Falle der einer Zauberposse, die von einzelnen höchst wirksamen dramatischen Scenen durchsetzt war.

Dagegen ist es als ein entschiedener Gewinn für die Bühnenwirkung zu bezeichnen, daß man dem ersten Theil nicht nur das Vorspiel — Director, Theaterdichter (dieser in Goethe's Maske) und lustige Person — sondern auch den „Prolog im Himmel" voraus gehen ließ. Freilich hatte man den Part des Herrn dem Erzengel Michael zu sprechen übertragen — wie man sagt, weil die beiden Enkel Goethe's, die leider mit seinem Namen nichts von seinem Geiste geerbt, den Großherzog bestimmt haben, nicht Gott selbst in der Dichtung ihres Ahnen auftreten zu lassen. Trotzdem war die Scene von großartiger Wirkung und versetzte den Zuschauer von selbst in die feierlich ernste Stimmung, deren die Tragödie selbst zu ihrem Verständniß nicht entbehren kann.

Besonders glücklich war aber der gleich in dem Prolog in Ausführung gebrachte Gedanke des Herrn O. Devrient, die Theilung der Bühne in drei Theile durch horizontale Scheidewände, wie sie bei den mittelalterlichen Mysterien üblich war, für die Faustaufführung anzuwenden. Die einzelnen Abtheilungen waren durch Treppen verbunden, so daß die Handlung auf der oberen und unteren in ununterbrochenem Zusammenhange blieb. In dem „Prologe" standen oben die Erzengel neben einer Wolke, dann kamen die tiefer thronenden Engel, endlich der Höllenrachen. Aus diesem trat Mephisto, bestieg die untere Treppe, auf deren Mitte er stehen blieb, um gebückten

Ledochowski von Rom nach Teplitz gereist sei. Das clericale Blatt hält diese Mittheilung deshalb für unwahr, weil es „bestimmte Nachrichten" hat, daß „Se. Eminenz" in Rom bleibt, „wo der heil. Vater die Congregationen des Concils, des Index, der Studien und der außerordentlichen Angelegenheiten der Kirche an Se. Eminenz übertragen hat, welche Angelegenheiten sämmtlich sehr wichtig sind." Der „Kurier" ist der Ansicht, daß das Gerücht von der Reise Ledochowski's nach Teplitz dadurch entstanden sei, daß der päpstliche Hausprälat und Vicar von Ostrowo, Fürst Edmund Radziwill auf seiner Rückkehr aus Rom in Teplitz seine Verwandten besucht hat. — In Kähme ist durch das Regierungs-Präsidium auf Grund des § 46 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 die commissarische Verwaltung der Vermögens-Angelegenheiten der dortigen katholischen Kirche angeordnet, und der Pol.-Distr.-Commissarius Herr zu Birnbaum für dieselbe zum Commissarius ernannt worden. Bekanntlich hatte sich der dort gewählte Kirchenvorstand geweigert, gemeinsam mit dem Propst Kick, wie dies der § 5 des Gesetzes vom 20. Juni 1875 vorschreibt, in Berathung zu treten, so daß demnach gemäß § 46 dieses Gesetzes eine commissarische Verwaltung der dortigen kirchlichen Vermögens-Angelegenheiten angeordnet worden ist, ganz in derselben Weise, wie dies aus dem nämlichen Grunde bereits in Xions geschehen ist. (P. Z.)

Ω Aus Mecklenburg, 9. Mai. Der schon lange verhaltene Ingrimm unserer Pietisten gegen Professor Baumgarten-Rostock und seine protestantischen Anhänger ist fast urplötzlich zur hellen Lohe aufgeschossen. Anlaß zu dieser „Glaubensschlacht" wurde in einer dem Protestantenverein betreffenden Rede Baumgarten's im Rostocker Tivoli gefunden. Gleich nach vollzogenem Drucke derselben engagirten die offiziösen „Mecklenburger Anzeigen" einen frommen Kirchengeneral oder so was Aehnliches, dem sie die Führung der Schlacht anvertrauten, und der ob der ihm widerfahrenen Ehre sich auch schleunigst daran machte, eine drei Spalten lange Philippica dem ehrenwerthen Blatte einzuverleiben. Wie diese gearbeitet, charakterisirt wohl am besten eine kurze Abwehr des Angegriffenen, worin es u. A. heißt: „Ich bin seit dreißig Jahren nicht verwöhnt, aber so ohne irgend welche Anwendung von Scham hat es vielleicht noch Keiner getrieben." Doch der Leser möge sich selbst davon überzeugen, wie berechtigt B. zu diesem Ausspruche war. In diesem Schriftstücke wird ihm nämlich jede Ueberzeugung abgesprochen, und die alleinige Triebfeder zu seinen Unternehmungen soll nur der Haß gegen den Oberkirchenrath Kliefoth (der im „Payne'schen Kalender" von 1875 als „mecklenburgischer Kirchenheiliger" fungirt) sein. In dem „erhitzten Kopfe dieses edlen Ritters Don Quixote von der Mancha" haben sich „allerhand grausige, fluchende, stechende und würzende Ungeheuer dargestellt", und ist er mit den „60 Märtyrern von Rostock, der Brüderschaft von Sydow und Lang, Klapp und Portig, und wie die Knechte Saul's weiter heißen, bis zu den Lobliedern schmutziger Tagesblätter heruntergekommen." ... „Die Stimme vom Rostocker Tivoli her gleicht einer alten, verstimmten Drehorgel in der Hand eines steif und kahmig gewordenen Akrobaten." ... Auf den sachlichen Theil des Artikels näher einzugehen, verlohnt sich nicht der Mühe. Doch können wir es uns nicht versagen, die eine Stelle in Augenschein zu nehmen, wo die in Königsberg erscheinende „Evangelische Volks-Kirchenzeitung" als Richterin über das mecklenburgische Kirchenleben citirt wird. Nach diesem Blatte werde „Mecklenburg .... lange nicht so hochgeachtet, als es werth ist. Es hat das Civilstandsgesetz in einer Weise aufgenommen, daß man es darum beneiden möchte. Da ist Einklang vom Oberbischof (Großherzog nämlich) und Oberkirchenrath ... und möchte man jauchzen und weinen zugleich." (Was die frommen Ostpreußen doch fertig bekommen!) — Einen Erfolg haben die frommen „M. A." schon zu verzeichnen, nämlich den, daß Pastor Müller in Rostock, getrieben durch Gerechtigkeitsgefühl, in einem Blatte sich offen gegen die „Maßlosigkeit" für Baumgarten aufwirft." Er schreibt u. A.: „Es wird gewöhnlich angenommen, daß die gesammte Geistlichkeit Mecklenburgs mit der Tendenz (des Verfassers in den „M. A.") einverstanden sei. Ich erkläre darum, daß ich durchaus nicht damit übereinstimme .... Es giebt doch noch mehr Geistliche im Lande, die nicht mit ihm in ein Horn stoßen und die, wenn sie sich nur mal zusammenl fänden, nicht eine so ganz verschwindende Anzahl ausmachen würden." Diese für die kirchliche Entwickelung unseres Landes jedenfalls hochwichtige Erklärung hat dem Pastor Müller bereits eine Censur Seitens des offiziösen Organs zugezogen, indem es schreibt: „Es ist tief beklagenswerth, daß ein Geistlicher der größten Stadt des Landes sich zu derartigen bedenklichen Kundgebungen hinreißen läßt."

Großh. Oldenburg. Minister v. Berg sandte am 4. d. einen seiner Räthe, den neuen Landtag für eröffnet zu erklären. Der Alterspräsident Ahlhorn gab hierauf dem Wunsche Ausdruck, es möge gelingen, die entstandenen Differenzen zu beseitigen; wenn aber, fügte er hinzu, Vertreter des Volkes Etwas nach reiflicher Ueberlegung als zweckdienlich aufgestellt, so bleibe nichts übrig, als dieser ihrer Ueberzeugung Geltung zu verschaffen. Damit schloß die erste kurze Sitzung. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob das Ministerium das Bestimmungsrecht der beiden jetzt streitenden Factoren, das es bis jetzt nur für sich in Anspruch genommen, auch der Landesvertretung zugestehen wird, die fest gewillt ist, das Budgetrecht unversehrt zu erhalten.

Schweiz.

Bern, 7. Mai. Die nationalräthliche Commission hat in zweiter Berathung des Fabrikgesetzes den zehnstündigen Normalarbeitstag einstimmig wieder zurückgenommen. Art. 11 lautet nun: „Die Dauer der regelmäßigen Arbeit eines Tages darf nicht mehr als 11 Stunden, an den Vorabenden von Sonn- und Festtagen nicht mehr als 10 Stunden betragen und muß in die Zeit zwischen 6 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends verlegt werden. Die Basler Seidenfabrikanten und Färber haben in einer Eingabe an die Commission 12stündige Arbeit verlangt. — Das Stämpfli'sche Coursblatt der „Eidg. Bank" enthält folgende bemerkenswerthe Auslassung: „Der Rückkauf der Eisenbahnen durch den Bund wird angesichts einerseits der Vorgänge in Deutschland, Italien, der sehr ernst beginnenden Rückkaufsdiscussion in England und der Lage der französischen Bahnen zum Staate, wonach dieser jeden Augenblick dieselben zu Bedingungen erwerben kann, von denen wir in der Schweiz keinen Begriff haben, angesichts andererseits unserer innern Eisenbahnmisere, die unsern ganzen Credit untergraben hat, bald zum Thema des Tages werden. Der Bund braucht nur zu verfahren wie Italien; er entschädigt die Actionäre auf Grundlage des nach bestimmten Grundsätzen auszumittelnden wirklichen Reinertrages der Bahnen und löst sämmtliche bestehenden Eisenbahn-Obligationen gegen 4½procentige Staatsobligationen, durch welche Operation einzig er ca. 1¼ bis 2 Mill. Fr. jährlich gewinnt. Die Actionäre kommen dabei auch besser weg, weil der Concurrenzkrieg von Bahn zu Bahn aufhört und das Personal und Material durch die ganze Schweiz viel rationeller ausgenutzt werden kann." — Laut „Journal de Genève" ist Prinz Napoleon auf seiner Villa Prangins bei Lausanne eingetroffen, und hat die Königin von Schweden die dortige Campagne „L'Elysée" für den ganzen nächsten Sommer gemiethet. — Am Dienstag Morgens 8 Uhr 3 Min. wurden in Neuenburg wieder einige heftige Erdstöße verspürt.

Frankreich.

⁑ Paris, 8. Mai. Ricard setzt die Journale mit seinen Rundschreiben in Verlegenheit; nach dem zweiten Circular hatte man die Formeln des Lobes so ziemlich erschöpft, und nun findet sich, daß das dritte an Liberalismus die beiden andern noch übertrifft. Die Wirkung dieses Actenstücks ist ausgezeichnet, und auch die radicalsten Blätter schließen sich diesmal unbedingt dem Beifall an, indem sie nur hinzufügen, daß die Handlungen des Ministers seinen Worten entsprechen werden. Eine solche Kundgebung der Regierung könne man indeß füglich selbst einen Act nennen, und der „Temps" hat Recht, wenn er erklärt, nicht nur einem einzelnen Minister, sondern dem Cabinet müsse das Verdienst derselben angerechnet werden. Einen wenig angenehmen Eindruck mag das Rundschreiben der aus der früheren Verwaltung herübergenommenen Präfecten gemacht haben. Diese Herren sehen sich sehr energisch zur Aenderung ihrer bisherigen Politik und zur Achtung für die republikanische Verfassung ermahnt. Es ist möglich, daß sie dadurch nicht bekehrt werden, aber diejenigen unter ihnen, denen daran liegt, ihre Stellen zu behalten (und das wird wohl die Mehrzahl sein) dürften denn doch zu heilsamen Betrachtungen veranlaßt werden. Es läßt sich eine Besserung der vielfach so schlechten Beziehungen zwischen den Präfecten und den Vertretern der Departements und Gemeinden erwarten, und die Centralregierung wird nicht mehr jeden Augenblick in der Lage sein, für ihre Beamten Partei zu nehmen und hier einen Gemeinderath aufzulösen, dort einen Generalrathsbeschluß zu annulliren. Die reactionären Zeitungen ihrerseits finden nur wenig gegen das Circular, dessen verfassungsmäßiger Charakter sich nicht bestreiten läßt, zu sagen. Der „Français" ist allerdings der Meinung, daß es in erbärmlichem Französisch geschrieben sei. Nur die Bonapartisten glauben noch ihre angeblichen „Rechte" wahren zu müssen, nach ihrer bekannten Theorie, wonach die Republik nicht definitiv ist, weil noch eine Verfassungsrevision erfolgen kann. Auf alle Fälle ist dies Argument für die Bonapartisten selber nicht anwendbar, da bekanntlich nur Mac Mahon bis 1880 die Revision fordern kann. Er hat aber bereits erklärt, daß er sie nicht fordern werde. — Die Budgetcommission hat sich gestern unter Gambetta's Vorsitz wieder mit dem Kriegsbudget befaßt. Sie hat bis jetzt für 13 Millionen Ersparnisse an den Heeresausgaben in Vorschlag gebracht. — Die „Agence Havas" widerspricht in einer offiziösen Note der Behauptung, daß Dufaure seinen Collegen Ricard verhindert habe, eine größere Zahl der alten Präfecten zu entfernen. Dufaure, sagt die Note mit einigem Anschein von Uebertreibung, habe kein Wort über diesen Gegenstand mit Ricard gewechselt. — Es vergeht kein Tag, an dem nicht das Erscheinen eines neuen Journals verkündigt wird. So zeigt man heute an, daß binnen Kurzem ein clericales Blatt unter dem Schutze des Pariser Erzbischofs Guibert herauskommen soll.

Spanien.

Die „Gaceta" veröffentlicht ein Decret des Kriegsministers über die Behandlung der carlistischen Kriegsgefangenen. Dieselben sollen der Armee für Cuba zugewiesen werden mit Ausnahme der körperlich nicht hinreichend kräftigen, welche auf der Halbinsel zurückbleiben. Die Männer unter 18 und über 40 Jahren werden begnadigt, bleiben aber unter Polizeiaufsicht und werden bei dem geringsten Vergehen nach Fernando Po gebracht. Diejenigen, welche sich bürgerlicher Vergehen oder der Erschießung von Regierungssoldaten schuldig gemacht haben, sollen den Kriegsgerichten überwiesen werden.

Italien.

Rom, 7. Mai. Der König empfing gestern den indischen Fürsten Mooktar-ool-Molk, den Regenten des Fürstenthums Hyderabad. Der indische Nabob führt seinen Sohn und ein Gefolge von 60 Personen mit sich, die alle in reiche orientalische Gewänder gekleidet sind, außer zweien Adjutanten, welche als englische Offiziere englische Uniformen tragen. Der Fürst befindet sich auf der Durchreise nach England, wo er dem Prinzen von Wales den Besuch erwidern wird, den ihm dieser vor einigen Monaten in Indien abstattete. Während diese Empfangsfeierlichkeiten im Quirinal vor sich gingen, bewegte sich ein langer Wagenzug nach dem Vatican, wo heute, am Pius-Feste, die vom Vicomte Damas geführten 800 französischen Pilger und Pilgerinnen dem Papste vorgestellt werden sollen. Die Reichen und die Priester fuhren in prächtigen Equipagen, eine große Anzahl alter armer Weiber, Haushälterinnen und Statistinnen, die man aus Frankreich mit herübergeschleppt hatte, um die Pilgerschaar imposanter zu machen, wurde in schmutzigem Omnibus nach der Residenz Seiner Heiligkeit befördert. Pius empfing sie im Consistorien-Saal, wo sich noch gegen 700 andere Gläubige, unter ihnen die Cardinäle, viele italienische Prälaten und Priester und die bei solchen Gelegenheiten nie fehlenden römischen Patrizier eingefunden hatten. Der Vicomte Damas verlas die übliche Huldigungsadresse und überreichte dem Papste einen sehr bedeutenden Beitrag zum Peterspfennig. Dieser dankte, nahm mit dankbarem Herzen und mit strahlendem Gesichte das reiche Geschenk entgegen und ermunterte die Kinder der erstgeborenen Tochter der Kirche zur Standhaftigkeit im Ertragen der Leiden, welche die Söhne Lucifers ihnen zufügen. Die reichsten und vornehmsten Personen werden vom Stellvertreter Gottes in Privataudienzen empfangen werden und ihre Beisteuern ihm besonders zu Füßen legen dürfen. Nach der Audienz stürzten die französischen Frauen, als Pius IX. den Saal verlassen, vor dem Thronsessel nieder, um den Ort zu küssen, den seine heiligen Füße betreten hatten, so erzählt der „Osservatore".

— Ferdinand Gregorovius ist hier eingetroffen und hat dem Bürgermeister Ventrin persönlich seinen Dank abgestattet für seine Ernennung zum römischen Ehrenbürger. — Ein reicher Spanier, Namens Calderon, hat die Wittwe Rattazzi's, der bekannten Prinzessin Solms-Wyse Bonaparte wegen der Bagatelle von 300 000 Francs, welche er derselben einst in Paris bei Kleinem geliehen hat, bei dem hiesigen Gericht verklagt, weil die Dame vergessen hat, die Kleinigkeit zurückzugeben. Die Anecdoten aus dem Leben dieser berühmten Dame aus dem Napoleonidengeschlecht erhalten dadurch neuen und vielleicht nicht uninteressanten Zuwachs. Einstweilen verbringt sie täglich mit ihrem Töchterlein einige Stunden in der königlichen Loge in der Kammer, wo sie bald diesen, bald jenen Besuch empfängt. — In Florenz und Livorno hat man wieder sehr erhebliche Unterschleife in der Banca toscana entdeckt. Die Thäter sind allerdings verhaftet, nicht so die 200 000 Lire, welche, wie verlautet, sowohl in Florenz als in Livorno aus der Kasse verschwanden.

England.

London, 9. Mai. Am 31. d. M. soll der hundertste Jahrestag der Veröffentlichung von Adam Smith's „Wealth of Nations" durch ein Banket des „Political Economy Club" gefeiert werden, bei dem Gladstone den Vorsitz übernimmt. Nach Tische wird durch Lowe eine Erörterung über folgende Frage angeregt werden: „Welches sind die wichtigeren Ergebnisse der Veröffentlichung des genannten Werkes und nach welchen Hauptrichtungen sind dessen Lehren auch heute noch anwendbar?" — Der Bau des neuen Opernhauses am Themse-Quai schreitet rüstig vor. Dem jetzt aufgestellten Modelle nach zu schließen, wird es nicht nur eines der größten, sondern auch der bestgeplanten Theater der Welt werden. Selbst auf der obersten Galerie sind die schmalen Marterbänke aus Holz durch Armstühle ersetzt, und zwischen den 521 Sitzen des Parterres ist für mehr Raum, als sonst üblich, zum Durchgang der Kommenden und Gehenden gesorgt. Die Größe des Zuhörerraums ist genau die der Scala in Mailand; jede der 94 Logen besitzt ein hübsches Vorzimmerchen; 8 große Räume dienen für Erfrischungen und 12 kleinere dem einst in England so verpönten Laster des Tabakrauchens. Aehnliche Bequemlichkeiten finden sich allerdings nun auch in anderen Theatern, dagegen verdienen als Eigenthümlichkeiten folgende Punkte hervorgehoben zu werden; 1) eine Heizvorrichtung durch Dampf im Winter; 2) eine Lüftungsvorrichtung durch Drehfächer im Sommer; 3) Beleuchtung des Zuschauerraumes und der Bühne vermittelst Electricität; 4) die Anlage eines Eisenbahnhofes im Innern des Gebäudes; 5) eine unterirdische Verbindung desselben mit dem Parlament und dem St. Stephens-Club; 6) die Handhabung des gesammten Bühnenmaschinenwesens durch hydraulische Kraft; 7) die Anlage einer Reihe von Ankleidezimmern, damit diejenigen, welche vom Lande oder von der City kommen, im Gebäude selber Toilette machen können; endlich 8) die Anlage von Bädern im Hause, über deren Benutzung vor, während oder nach der Aufführung der Baumeister seine eigenen Gedanken haben mag.

— 8. Mai. Kaiserin Augusta stattete heute der Hauptstadt einen Besuch ab, der in erster Reihe dem deutschen Hospital galt, dessen vorgestrigem, in der Albert Hall gegebenen Concert beizuwohnen ihr nicht möglich gewesen. Ueber das erwähnte Wohlthätigkeits-Concert für das deutsche Hospital läßt sich nur sehr Befriedigendes mittheilen. Der ungeheure Raum war dicht gefüllt; die deutschen Männergesang-Chöre, sowie die einzelnen Gesangsstücke der Künstlerinnen Frl. Robert, Frau Blume und Frl. Robertson fanden lebhaften Beifall, und das vielleicht noch nie dagewesene Schauspiel, einen Prinzen — in diesem Falle den Herzog von Edinburg — eine Sängerin mit der Violine öffentlich begleiten zu sehen, übte begreiflicher Weise nicht wenig Reiz aus. Wie viel Geld das Concert eingebracht, vermag man zur Stunde noch nicht zu sagen. Hoffentlich ein hübsches Sümmchen zum Besten der trefflichen, musterhaft geleiteten Anstalt. Gleichzeitig gelangte im Theater von Covent Garden Wagner's „Tannhäuser" zum ersten Male vor dichtbesetztem Hause zur Aufführung. Die Hauptpartien wurden von den Damen Albani

---

Hauptes seine Unterredung mit dem „Herrn" zu beginnen.

Dieselbe Drei-Theilung der Bühne war zur trefflichsten Wirkung im Osterspaziergange verwandt. Wieder baute sich eine terrassenförmige Felspartie auf. In der Mitte des Felsens sprudelte innerhalb einer Grotte eine silberhelle Quelle, an deren Seite ein hoher Bild- oder Passionsstock errichtet war. Hier hatte der Bettler seinen Platz eingenommen. Rechts schwang sich eine leichte Brücke über eine Schlucht zu dem ersten Treppenabsatz empor. Von dort gelangte man über eine weitere Anzahl von Stufen fort zu dem obersten Podest, dem Plateau, auf welchen die Linde und das Wirthshaus standen. Von dem Plateau genoß man eine Fernsicht auf einen breiten Strom, dessen Ufer von burgengekrönten Höhen begrenzt waren. Oben auf dem Plateau tummelte sich das lustige Völkchen, Jünglinge und Dirnen, Handwerker und Soldaten, Bürger und Bürgerfrauen. Trepp auf, Trepp ab ging der lebendige Zug. Bald bekreuzten sich die schmucken Dirnen frommen Sinnes vor dem Madonnenbilde, bald warf eine ehrwürdige Matrone dem Bettler ein Geldstück in den Hut. Auf dem Plateau vergnügte sich die Jugend an Kegelspiel und Tanz.

Durch dieselbe Bühneneinrichtung hatte man für alle Gretchenscenen — mit Ausnahme des Kerkers — eine und dieselbe unveränderte Scenerie gewonnen. Links vom Beschauer stand das Haus Gretchens, ein zweistöckiges Gebäude, vor welchem der kleine Garten lag, in dem sich später die berühmte Liebesscene abspielte. Rechts führte die Treppe zu dem Dome hinauf, in welchen man durch ein erleuchtetes Portal hineinblicken konnte. Der mittlere Podest entsprach dem ersten Stockwerk des Gretchenhauses. Das Plateau wurde im Hintergrunde durch eine Häuserreihe abgeschlossen, welche sich vom Dom zum Gretchenhause hinüberzog. Die verhältnißmäßig große Tiefe der Weimarer Bühne begünstigte dieses perspectivische Arrangement ungemein. In dieser Scenerie spielte sich nun die ganze Gretchentragödie ab. Gretchen geht direct von dem Dome in ihr Haus. Dann senken sich die Fenster, und man sieht in Gretchens Zimmer erst Faust und Mephisto, dann sie selbst erscheinen. Auf dem ersten Treppenabsatz kämpfen später Faust und Valentin. Der Soldat stürzt die untere Treppe hinab, und nun kommen die Nachbarn von allen Seiten herbeigelaufen, von rechts, von links, aus dem Dom und vom Plateau. Sie schaaren sich, in ihrer Mitte das händeringende Gretchen, um den sterbenden Jüngling und bilden eine scheinbar zufällige malerische Gruppe von herrlichster, wahrhaft poetischer Wirkung. Nachdem Valentin seine Seele ausgehaucht, zerstreut sich das Volk. Die Einen tragen die Leiche auf ihren Schultern die Treppe hinauf, Andere begeben sich in den erleuchteten Dom. Ihnen folgt die zerknirschte Sünderin und kniet, völlig niedergeschmettert, vor der Kirchthür nieder. So schließt sich ganz ungezwungen die Kirchenscene an den Tod Valentins.

In Auerbach's Keller war die Bühne nur in zwei Theile getheilt, unten die Zecher, oben Waarenballen und Fässer. Auf einem Fasse fuhren denn auch, wie es der Dichter will, Faust und Mephisto aus dem Keller. — Die Walpurgisnacht war mit weiser Hand gekürzt. Der Tanz Faust's mit der jungen Hexe fand im unteren Plane statt, während oben der Zug noch weiter brauste, — und als dann Faust unten wieder allein vom Tanze kommt, weil aus dem Munde das Mäuschen gesprungen war, da erscheint oben Gretchen's Gestalt, die plötzlich alle schmerzlichen Erinnerungen in ihm wach ruft. Auch in der Kerkerscene war die Drei-Theilung wieder angewandt, wie sie denn auch im II. Theil als Regel festgehalten wurde.

Die Darstellung selbst verdiente alles Lob. Die Hauptdarsteller überwanden ihre Riesenaufgabe — der erste Theil spielte 6, der zweite 5½ Stunden — mit vollständig ausdauernder Kraft. Die Herren Brock (Faust) und Devrient (Mephisto) und Fräulein Gürdel (Gretchen) — eine junge Dame von sehr anmuthigem Wesen — standen auf der Höhe ihrer Aufgabe. Auch die übrigen Partien waren tüchtig besetzt, namentlich wirkten auch die ersten Opernkräfte in den gesanglichen Partien mit.

Es ist keine Frage, daß die beiden Weimarer Abende für den Fortschritt der Bühnenkunst ihre hohe Bedeutung haben und eine Menge fruchtbarer Anregungen gegeben haben.

Schiffs-Signal-Laternen.

Die auf der unteren Elbe bei Glückstadt seit Dezember v. J. auf Veranlassung des Reichskanzler-Amts stattgefundenen Versuche zur Prüfung von Schiffs-Signallaternen, welchen angesichts der zahlreichen Zusammenstöße, die in neuerer Zeit zu beklagen gewesen sind, seitens der damit beauftragten Commission eine ganz besonders große Ausdehnung gegeben, und auf welche die genaueste Sorgfalt und Gründlichkeit verwandt worden ist, sind nunmehr zum Abschluß gediehen. Die bezüglichen Versuche umfaßten nach der „N. A. Z." drei verschiedene Kategorien der Beobachtung, je nachdem die Laternen als Seiten-, als Topp- oder als Ankerlaternen angewendet wurden. Als die besten Seitenlaternen bewährten sich große Positionslaternen von Zinkblech mit Petroleumlampe mit Flachbrenner ohne Cylinder, gefärbte Fresnel'sche Linsen und Reflectoren von Kupfer mit versilberter Innenfläche. Eine Fresnel'sche Linse hat sich als nothwendig herausgestellt, wenn allen Anforderungen in Bezug auf Sehweite und Farbe genügt werden soll. Die Laternen mit gewöhnlichen Gläsern sind, wenn hinreichend groß, zwar oft ebenso weit sichtbar, aber dann erscheint namentlich das grüne Licht dem weißen zu verwandt. Bei Anwendung von dunkler gefärbten Gläsern kann aber, selbst bei starker Lichtquelle, die Sehweite von 2 Seemeilen nicht erzielt werden.

In Bezug auf die Farbe der Gläser wurde blaugrün als am meisten den Anforderungen entsprechend constatirt. Als Brennmaterial hat sich das Petroleum am besten bewährt, sowohl seiner Helligkeit als auch seiner Wohlfeilheit halber. Verbieten irgend welche Umstände, Petroleum als Leuchtmaterial zu verwenden, und sollen Oellampen zur Anwendung kommen, so ist es bei der dann viel schwächeren Lichtquelle nothwendig, die Laternen mit geschliffenen farblosen Linsen und hinten vorgeschobenen gefärbten Gläsern zu versehen. Außerdem muß der Brenner mindestens eine Breite von 40 Millimeter haben und Brennmaterial und Reflector von bester Qualität sein. In Bezug auf die letzteren haben die Beobachtungen ergeben, daß die flachen Reflectoren ein schwächeres Licht verursachen und daher solche angewendet werden müssen, deren Flächen kugelförmig gekrümmt sind, wobei zu beachten, daß der Mittelpunkt der Kugeloberfläche, von welcher der Reflector ein Theil ist, mit der Mitte der Flamme zusammenfallen muß. Ferner muß der Reflector so weit gerändert sein, daß auch nach den äußersten Rändern der Linse nicht allein die directen, sondern auch die reflectirten Strahlen geworfen werden. Für die Topp- und Ankerlaternen haben sich im Allgemeinen dieselben Normen wie für die Seitenlaternen ergeben.

Die obligatorische Einführung einer überallhin gut sichtbaren Ankerlaterne, also einer solchen mit Fresnel'scher Linse, mit Petroleum als Brennmaterial, die ihr Licht nach allen Richtungen mit genügender Stärke wirft, scheint angesichts der vielen Unglücksfälle, die namentlich auf belebten Wasserrevieren vorgekommen sind, dringend geboten.

---

und d'Angeri vortrefflich gesungen, und auch Signor Carpi als Tannhäuser entledigte sich seiner Aufgabe so gut, als einem Italiener in einer Wagner'schen Heldenrolle überhaupt möglich ist. Die Zuhörerschaft aber wollte sich nicht recht begeistern lassen. Vielleicht gelingt ihr dies bei den nächsten Aufführungen. Die erste wirkte offenbar allzu ermüdend und abspannend. — Und wieder zur selbigen Stunde des vorgestrigen Abends saß im Mansion House der City eine ansehnliche Zahl Schriftsteller und Journalisten als Gäste des Lord Mayors bei einem glänzenden Festmahle beisammen. Die Tafel war prachtvoll geschmückt, Gerichte und Weine ließen nichts zu wünschen übrig, die Reden jedoch waren, ehrlich gesagt, so unbedeutend, wie sich von Männern der Feder, die in der Regel besser schreiben als sprechen, von Rechts wegen erwarten läßt. — Die Hinrichtung der wegen Meuterei und Mord an Bord des Lennie zum Tode verurtheilten vier Matrosen ist auf den 23. d. anberaumt worden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Mai. Ueber die Punkte, in welchen beide Häuser von einander abweichende Beschlüsse gefaßt hatten, fanden gestern gemeinschaftliche Abstimmungen statt; die wichtigste Frage, die bei dieser Gelegenheit zur endgiltigen Erledigung kam, war unzweifelhaft die, ob für Marinezwecke die von der Regierung in Ansatz gebrachten 2 400 000 Kr. auf Extra-Anschlag oder nur 1 700 000 Kr. zu bewilligen sei. Die Bauernpartei, bez. die Majorität der zweiten Kammer, trug einen entschiedenen Sieg davon; mit 192 gegen 123 Stimmen wurde nur die letztgenannte Summe bewilligt und mit diesem Beschluß das vom Marineminister mit so anerkennenswerther Sorgfalt ausgearbeitete Project zu Grabe getragen. Wiederum stehen wir somit kurz vor dem Schluß einer Reichstagssession, in welcher wenig oder nichts für die Vertheidigung des Landes geschehen; weder die Landarmee noch die Flotte hatte sich der Gunst unserer Reichstagsmajorität zu erfreuen, und die glückliche Lösung dieser brennenden Fragen bleibt noch immer der Zukunft vorbehalten. Wenn die Heeresorganisationsfrage in diesjähriger Session überhaupt nicht zur Sprache gebracht wurde, so geschah dies, weil man in Regierungskreisen annahm, dadurch die Mittel für Erbauung großer Kriegsfahrzeuge leichter bewilligt zu bekommen. Die übrigen Abstimmungspunkte waren von minderer Bedeutung. — Ganz in der Nähe von Visby stieß man bei einer Erdarbeit, ¾ Ellen unter der Erdoberfläche, auf ein größeres irdenes Gefäß, welches 2440 Silbermünzen verschiedenen Gepräges und aus verschiedenen Zeitaltern herrührend, enthielt.

Bei der vor Kurzem in Norwegen vorgenommenen Volkszählung zeigte es sich, daß das Land am Schlusse des vorigen Jahres 1 815 000 Einwohner hatte. Die Hauptstadt Christiania mit Vorstädten zählte 97 000 Einwohner.

Rußland.

— In dem Prozesse des Dr. Strousberg und der Moskauer Commerz-Leihbank figuriren nach den „Mosk. Wed." 20 Personen als Angeklagte, darunter: 1) der preußische Unterthan Bethel Henry Strousberg, angeklagt, im Mai 1874 mit dem Director der betreffenden Bank, Landau, Verbindungen angeknüpft und durch Bestechung und dessen Vermittelung bei dem Director Poljanskij eine Anleihe von einigen Millionen aus Geldern der Bank, ohne genügende Sicherheit dafür contrahirt und mithin wissentlich verbrecherische Handlungsweisen der Herren Landau und Poljanskij benutzt zu haben, also auf Vergehen, welche in den Art. 13, 1,155 und 354 des Strafgesetz-Codex vorgesehen sind; 2) der Warschauer Kaufmann I. Gilde Gustav Landau und 3) der Titularrath Paul Poljanskij, angeklagt a) in ihrer Function als Directoren der betreffenden Bank von Dr. Strousberg Geldgeschenke angenommen, dafür demselben gegen 7 Millionen Rbl. aus ihnen anvertrauten Geldern ohne Garantie, also im offenbaren Widerspruch mit ihren Verpflichtungen, als Darlehen gegeben zu haben, was in den Art. 1,154, 1,155, 373 und 354 des Strafgesetz-Codex vorgesehen; b) mit der Absicht, die erhaltene Garantie gesicherter erscheinen zu lassen, und um vor dem Publikum die Höhe des gewährten Darlehens und überhaupt die factische Lage der Bank-Verhältnisse zu verbergen, — für den 1. October 1875 eine falsche Bilanz aufgestellt zu haben, welche in den Zeitungen publicirt worden ist, was in den Art. 1,154 und 362 des Strafgesetz-Codex vorgesehen ist. Die genannten drei Angeklagten befinden sich unter Haus-Arrest, andere sind gegen Cautionen frei, die sich bis auf 500 000 Rubel erstrecken, noch andere befinden sich unter polizeilicher Aufsicht.

Warschau, 6. Mai. Das Gerücht von der vom Kaiser angeordneten Auszahlung der Loskaufgelder für die ihren Besitzern zum Eigenthum verliehenen bäuerlichen Grundstücke an die früheren Besitzer der confiscirten Güter bez. deren Erben hat sich bestätigt. Der betreffende Ukas ist schon vom 18. Februar d. J. datirt und bestimmt ausdrücklich, daß die Auszahlung jener Loskaufsgelder, soweit sie noch nicht an Staatskassen übertragen sind, an die früheren Besitzer sowohl derjenigen Güter, deren Confiscation zurückgenommen ist, als auch derjenigen, die definitiv confiscirt worden sind, erfolgen soll. — Der äußerste Termin zur schriftlichen Abgabe der Angebote auf die zum öffentlichen Verkauf gestellten Hütten- und Grubenwerke in Dombrowa, Kreis Olkuße, an den Minister der Staatsgüter in Petersburg ist auf den 24. d. M. bestimmt. Das Angebot auf sämmtliche Bergwerke darf nicht unter 1 470 000 SRb. abgegeben werden, welche Summe vom Bergwerks-Departement als niedrigster Taxwerth bestimmt ist. Der Bieter hat ein Vadium von 10 pCt. der von ihm gebotenen Summe zu erlegen. Von der Kaufsumme sind 20 pCt. innerhalb 30 Tagen vom Datum der Licitation an zu zahlen. Die übrigen 80 pCt. können im Wege der Amortisation im Laufe von 25½ oder 36½ Jahren abgezahlt werden. Will dagegen der Käufer die ganze Kaufsumme auf einmal erlegen, so kann er die Zahlung in Liquidationsbriefen, die al pari gerechnet werden, bewirken. Das Resultat der Liquidation wird dem Comité für die Angelegenheiten des Königreichs Posen zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt. — Zur Weltausstellung in Philadelphia haben aus dem Königreich Polen 78 Industrielle Gegenstände eingesandt. Die hiesigen Aussteller sind mit geringer Ausnahme Deutsche, und zwar meist Fabrikbesitzer. (Ostſ.-Ztg.)

Türkei.

Aus Salonichi wird über Paris gemeldet: Es steht fest, daß die beiden Consuln in die Moschee geschleppt und mit Säbeln ermordet wurden. (Nach anderen Nachrichten wurden sie mit eisernen Stangen auf der Straße niedergeschlagen.) Officiöse Rathschläge wurden sofort vom diplomatischen Corps dem Großvezier ertheilt und derselbe aufgefordert, unverzüglich die Mörder hinrichten zu lassen, umfassende Genugthuungen zu geben und Entschuldigungen nach Berlin und Paris zu schicken.

Amerika.

Washington, 5. Mai. Präsident Grant hat in Erwiderung auf eine Resolution des Repräsentantenhauses, worin er angegangen wurde, Rechenschaft über sein Verhalten während seiner Abwesenheiten vom Sitz der Regierung abzulegen, dem Congreß eine Botschaft übersandt, worin er sich weigert, die gewünschte Auskunft zu ertheilen. Er bestreitet das Recht des Hauses, an ihn eine solche Frage zu richten, ausgenommen für gesetzgeberische Zwecke oder zum Behufe einer gegen ihn einzuleitenden Anklage. Er behauptet, dieselbe sei unnöthig für eine Gesetzgebung, und wenn sie zum Zwecke einer wider ihn zu erhebenden Anklage gestellt werde, besitze er das Recht eines jeden Bürgers, nicht wider sich selber Zeugniß ablegen zu müssen. Er erklärt ferner, er besitze in Gemäßheit der Constitution ein vollkommenes Recht, die Obliegenheiten der Executive in irgend einem Theile der Vereinigten Staaten auszuüben, und er wisse nicht, daß er jemals seine Amtspflichten vernachlässigt habe, wenn er von Washington abwesend war. Er citirt die Beispiele und die Handlungsweise früherer Präsidenten, die niemals wegen ihrer Abwesenheit zur Rechenschaft gezogen wurden. Die Botschaft wurde von den Demokraten mit Ausrufen des Unwillens, von den Republikanern mit Beifall aufgenommen.

Danzig, 12. Mai.

* Der am 15. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan der Berlin-Stettiner Bahn bringt für Danzig in den durchgehenden Zügen, nach und von Berlin, Stettin und Stolp nur die unwesentliche Veränderung, daß der Zug aus Stolp um 9,37 (statt bisher um 9,34) Vorm. hier eintrifft.

* Im Localverkehr Danzig-Zoppot gehen, wie bereits gemeldet, vom 15. Mai ab folgende Züge: Von Danzig 2 Nachm., 5,30 Nachm. und 10,10 Abds.; von Zoppot: 6,56 Morg., 4,40 Nachm. und 7 Abds.

Dazu kommen noch folgende Züge vom 1. Juni bis 14. Septbr.: von Danzig: 3,52 Nchm., und 8 Abds.; von Zoppot: 2,50 Nchm. u. 9 Abds.

Vom 15. Juni bis 14. Septbr.: von Danzig: 9,15 Vorm.; von Zoppot: 10,30 Vorm.

Vom 1. Juli bis 31. August: von Danzig: 6 Morg.; von Zoppot: 11 Abds.

— Hinsichtlich der für die Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen auf Grund des Gesetzes zu erhebenden laufenden Beiträge hat der Unterrichts-Minister jetzt sämmtlichen Bezirksregierungen Folgendes eröffnet: „Das Gesetz bezieht sich auf alle öffentlichen Lehrerstellen, die ihren Inhabern nicht das Recht und die Pflicht zum Beitritt zur allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt auferlegen. Für diese Stellen sind die beregten Beiträge aus dem Stelleneinkommen so wie die der Gemeinden u. s. w. aus den Gemeinde- rc. Kassen dauernd ohne Rücksicht auf die Vacanz der Stellen oder deren zufällige Besetzung durch ein Mitglied der allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt zu zahlen. Im letzteren Falle steht es dem betreffenden Lehrer frei, durch Zahlung der persönlichen Beiträge, als Eintrittsgeld, Gehaltsverbesserungsgeld u. s. w., auch die Mitgliedschaft bei der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse zu erwerben. Es ist deshalb unzulässig, daß die laufenden Beiträge beider Art bezüglich einer und derselben Lehrerstelle aus demselben Stelleneinkommen resp. der Gemeinde- u. s. w. Kasse mit Rücksicht auf die die Stelle bekleidende Person gefordert werden oder ruhen. Hiernach ist hinfort zu verfahren und soweit der Wortlaut einzelner Statuten entgegensteht, auf deren Abänderung im geordnetem Wege Bedacht zu nehmen. Hinsichtlich solcher Kassenmitglieder, die entweder als Lehrer nicht im Amte sind oder als solche an provinciellen u. s. w. Anstalten fungiren, verbleibt es bei den geltenden statutarischen Bestimmungen."

* Die Carthaus-Sierakowitzer Cariolpost erhält vom 16. d. Mts. ab nachstehenden Gang: aus Carthaus 10,15 Abends (nach Ankunft der 2. Danzig-Carthauser Personenpost), in Sierakowitz 12,45 Nachts; aus Sierakowitz 10,15 Vorm., in Carthaus 12,45 Mittags zum Anschluß an die 2. Carthaus-Danziger Personenpost. Die mit letzterer Post in Danzig planmäßig ankommenden, nach Danzig gerichteten Briefe werden noch an demselben Abende bestellt.

* In Folge der Einrichtung einer Postagentur in Kurzebrack am 16. d. M. werden die 2. Marienwerder-Czerwinsker Personenpost aus Marienwerder 9,45 Vorm. statt jetzt 10 Uhr, und die 3. Personenpost von Czerwinsk nach Marienwerder aus Czerwinsk 3,25 Nachm. anstatt 3,20 abgelassen. Reisende haben den Posten in Kurzebrack schon bisher in soweit hinzutreten können, als Plätze in den Hauptwagen oder den mitkommenden Beiwagen unbesetzt gewesen sind.

ↄↄ Neustadt, 10. Mai. Der hiesige Bildungsverein feierte am 6. Mai das Fest seines dreijährigen Bestehens durch eine Festversammlung der Mitglieder, Ansprache des Vorsitzenden, Gesangsvorträge der Liedertafel und Solovorträge. Dem Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein im vergangenen Vereinsjahre 207 Mitglieder zählte, die sich auf fast alle Berufsklassen und alle Stände vertheilten, sich an 23 Vereinsabenden versammelte, an denen im Ganzen 20 Vorträge und 100 Fragen, theils wissenschaftlichen, theils gemeinnützigen Inhalts beantwortet wurden. Die Bibliothek des Vereins ist auch im verflossenen Jahre entsprechend vergrößert worden, die Fortbildungsschule des Vereins aber als eine obligatorische unter die Leitung der städtischen Behörden übergegangen. — An demselben Tage fand in Alslebens Hotel eine Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins statt, in der zuerst Oberförster Heise-Quawau über die Wiederbewaldung unfruchtbarer Ackerparzellen sprach, dann Pieper-Smasin über landwirthschaftliche Meliorationen im hiesigen Kreise referirte, ferner Burau-Kamlau über die beste Verwendung künstlichen Düngers auf Moorboden berichtete. Schließlich wurde über die Frage diskutirt, ob mit den Sitzungen des landwirthschaftlichen Vereins einen Amtsvorstehertag zu verbinden wünschenswerth wäre.

† Marienburg, 9. Mai. Im Monat Februar wurde bekanntlich der Tischler Herzfeld auf dem Wege nach Marienwerder beraubt und ermordet. Bisher waren die Bemühungen der Criminalbehörde, den Urheber dieses grauenvollen Verbrechens zu ermitteln, ohne Erfolg geblieben, jetzt indeß scheint man die Fährte gefunden zu haben. — Wir berichteten Ihnen im Laufe des vergangenen Sommers von dem schrecklichen Unglück das den Sohn eines wohlhabenden Gutsbesitzers betroffen und ihm bei der Stellung einer Mähmaschine beide Beine geraubt hatte. Der junge Mann ist jetzt Gottlob hergestellt, so weit seine Herstellung überhaupt möglich war. Er trägt künstliche Beine und bewegt sich auf denselben scheinbar recht sicher. Dagegen ist dieselbe Familie kürzlich von einem neuen Schlage des Schicksals betroffen worden. Ein jüngerer Bruder des Verunglückten, ebenfalls ein hoffnungsvoller junger Mann ist zum größten Leidwesen der Eltern in dem blühenden Alter von 20 Jahren plötzlich verstorben. Die Theilnahme der bäuerlichen Besitzer des Kreises war bei dem gestern stattgehabten Begräbnisse des jungen Mannes eine sehr rege. — Der Jahrmarkt ist dieses Mal doch wieder gegen Erwarten kläglich ausgefallen. Der Zufluß der ländlichen Bevölkerung war zum größten Theile ausgeblieben; die im Laufe des Nachmittags sich einstellenden Besitzer repräsentirten wohl auch nur eine mäßige Anzahl. Das ganze Institut des Jahrmarktes hat sich überlebt. Heute natürlich geräuschvolles Leben in Folge der Anwesenheit des dienenden Personals, das den Jahrmarkt dem Feiertage gleich achtet und ihn durch zum Theil sinnlose Trunkenheit auszeichnet. Viele Händler brechen jetzt bereits ihre Stände ab. — Gestern und heute gaben Tyroler Sänger und Sängerinnen (Hans Lechner und Genossen) zwei ansprechende Vocal- und Instrumental-Concerte, die auch ziemlich gut besucht waren.

≈ Marienwerder, 10. Mai. Die schöne Aussicht, in diesem Frühjahr noch eine Oper hier zu haben, ist vereitelt worden. Herrn Scheibel, der, wie gemeldet, mit der Posener Operngesellschaft herkommen und die bereits gesammelten Abonnements für sein Unternehmen beanspruchen wollte, ist es nicht gelungen, dafür eine Theatercapelle zu gewinnen. — An Kunstgenüssen auf rein musikalischem Gebiete ist indessen kein Mangel. Am vorigen Sonntag gaben Herr und Frau Musikdirector Leder mit ihren Schülern und Schülerinnen unter Beihilfe mehrerer älterer Sänger und Sängerinnen zum Besten des Diaconissen- und des Waisenhauses ein mit vielem Beifall aufgenommenes Concert, welches den Beweis lieferte, daß wir um die Zukunft des musikalischen Lebens in unserer Stadt uns keine Sorge zu machen brauchen, und daß das jüngere Geschlecht unter der einsichtigen Leitung des Leder'schen Lehrerpaares die überkommene Erbschaft treulich wahren und fortführen wird. — Zu nächstem Montag hat Herr Musikdirector und Solo-Violinist Paul Teichert aus Königsberg ein Concert mit vielversprechendem Programm angezeigt, das er in Gemeinschaft mit seiner Gattin, einer tüchtigen Sängerin, und der Pianistin Fräulein Latendorf geben wird. — Der Singverein hat zwei Kirchen-Concerte in Vorbereitung, welche bis Ende Juni in der hiesigen Domkirche zur Aufführung kommen sollen. — Zu wiederholten Malen hat man in letzter Zeit von Verschüttungen beim Sandgraben gelesen. Gestern hätte auch hier beinahe ein junges Mädchen auf dem Bauplatze der Unteroffizierschule dieses Schicksal ereilt, wenn sie nicht zu rechter Zeit zwei Vorübergehende zwar bewußtlos, aber noch lebend herausgezogen hätten.

Elbing, 10. Mai. Die „Freie Lehrer-Ztg. für die Provinz Preußen" seither Eigenthum des Elbinger Lehrervereins, wurde nach dem Beschlusse des Vereins dem Realschullehrer Kutsch, welcher das Blatt seit dem 1. August v. J. redigirt hat, daß es sich die Achtung unserer ersten Pädagogen erworben, als Eigenthum offerirt, und wird Herr Kutsch dasselbe vom 1. Juli cr. ab übernehmen, sowie die Redaction auch ferner fortführen. Von diesem Zeitpunkte ab wird die „Freie Lehrerzeitung" insofern eine Erweiterung erfahren, als in derselben auch Artikel mehr berücksichtigt werden sollen, welche außerhalb der Provinz interessiren. — Im Gewerbeverein wurde gestern in eingehender Weise die „Lehrlingsfrage" besprochen. Zur Abhilfe der von allen Seiten anerkannten Uebelstände wurden auf Grund der vom Verein für Socialpolitik gemachten Vorschläge etwa folgende Punkte hervorgehoben: Bevor der Lehrling definitiv sich für ein bestimmtes Gewerbe entscheidet, hat er erst eine mindestens vier Wochen dauernde Probezeit durchzumachen, während welcher sowohl ihm, wie dem Meister der Rücktritt frei steht. Der Lehrcontract ist stets schriftlich und für eine bestimmte Reihe von Jahren bindend abzufassen; zur Aufrechthaltung der Zucht ist ein begrenztes Strafrecht nöthig; Streitigkeiten von weiterer Tragweite werden vor ein Schiedsgericht gebracht, das gleichmäßig aus Meistern und Gesellen zusammengesetzt ist. Während der Lehrzeit ist dem Lehrling diejenige freie Zeit zu gewähren, welche derselbe behufs seiner geistigen Fortbildung in dazu geeigneten Schulen nothwendig hat; nach vollendeter Lehrzeit erhält derselbe ein Lehrzeugniß ausgestellt. Der Delegirte des Vereins, Herr Dr. Nagel, wurde ersucht, die hier erwähnten Punkte bei Berathung der Lehrlingsfrage auf dem Danziger Gewerbetage vorzugsweise betonen zu wollen.

§ Flatow, 10. Mai. Gestern ist das eine Meile von hier entfernt liegende Kirchdorf Pol. Wisniewka von einem großen Brande heimgesucht worden. Als die Bewohner nämlich des Morgens zur Feldarbeit ausgegangen waren, entstand plötzlich auf dem nordöstlichen Ende des Dorfes Feuer, das bei ungünstiger Windrichtung und der Bauart der Gebäude, die fast durchweg mit Stroh gedeckt sind, derart um sich griff, daß binnen wenigen Stunden der größte Theil der Ortschaft in Flammen war. Es sind 18 Wohnhäuser, 9 Wirthschaftsgebäude, mehrere Schafe, Pferde, Rinder, Schweine, Gänse und fast das gesammte todte Inventarium vom Feuer zerstört. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, obwohl einige Frauen beim Retten sich erhebliche Brandwunden zugezogen haben. Unter den abgebrannten Gebäuden befindet sich auch das Schulhaus. Der Schaden ist um so größer, als das Mobiliar mit geringen Ausnahmen unversichert war, da die Assecuranz-Gesellschaften Versicherungen unter weicher Dachung in geschlossenen Dörfern nicht annehmen oder eine unerschwingliche Prämie fordern. — Was die Ursachen dieses Brandes betrifft, so vermuthet man, daß derselbe durch Spielen mit Streichhölzchen entstanden sei, da man bei einem fünfjährigen Knaben, der sich auf dem Gehöfte seines Vaters, wo das Feuer ausbrach, umhertummelte, bei Durchsuchung der Taschen noch diese Zündmittel vorfand, obgleich er dieselben zu verbergen suchte. — Vor einigen Tagen ist der frühere Käsehändler H. aus Conitz, der vor längerer Zeit zwei Herren aus hiesiger Stadt auf offener Straße in der unanständigsten Weise molestirte, ja sogar einen Revolver auf sie abfeuerte, als dieselben seine Persönlichkeit festzustellen suchten, zu 3 Monaten Gefängniß und 60 ℳ. verurtheilt worden.

△ Osterode, 10. Mai. Der Magistrat hat an Stelle des aus seinem hiesigen Amte scheidenden Lehrer Kwiatkowski den Lehrer Lutterloh zu Dameran bei Bartenstein zum sechsten Lehrer an der hiesigen Knaben-Mittelschule berufen. — Der Physiker Hasert aus Eisenach wird am 16. und 18. Mai in der Aula der neuen Schule, für welche jetzt mit einem Kostenaufwande von 400 Mk. 3 große Kronleuchter beschafft sind, für die Mitglieder des hiesigen Handwerkervereins 2 Vorträge über das kleinste Leben im Wasser in aufsteigender Folge und über den mikroskopischen Bau und den Stoffwechsel des menschlichen Körpers, erläutert durch sein 3000fach vergrößerndes Hydro-Oxygengas-Mikroskop, halten. — Am 7. Juni cr. findet in der Aula der Mittelschule die diesjährige Kreislehrerversammlung, bei welcher der Lehrer Kwiatkowski-Osterode über die Stellung Friedrichs des Großen zum Christenthum und zur Literatur einen Vortrag halten wird, statt. — In den letzten Tagen haben hier mehrfach bedauerliche Reibungen zwischen Militär- und Civilpersonen stattgefunden. Wir wollen hoffen, daß durch diese vereinzelten Fälle nicht das bisherige gute Einvernehmen im Allgemeinen erschüttert werden möge.

Neidenburg, 9. Mai. Auf dem vor einigen Tagen stattgefundenen Kreistag wurde die Bewilligung einer Summe von 500 bis 600 ℳ. jährlich zur Unterstützung solcher ländlichen Schulgemeinden, die sich zur Errichtung von Fortbildungsschulen bereit erklären, einstimmig abgelehnt. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß sowohl Eltern wie Kinder auf dem Lande weder Neigung noch Zeit haben, über die gesetzliche Schulzeit hinaus für ihre Fortbildung etwas zu thun, und daß die Orts- und Kreis-Communal-Lasten bereits zu hoch gestiegen sind, um sie durch derartige Ausgaben noch vermehren zu dürfen. (Ges.)

Vermischtes.

— In Rotterdam macht im Augenblick ein daselbst ausgestelltes Gemälde eines belgischen Malers: „Raubvögel" großes Aufsehen. Zwei Jesuiten sind am Bette eines Sterbenden; der eine hält ihm ein Cruzifix vor, während der Andere die Hand des schon Bewußtlosen führt und sie ein Testament unterzeichnen läßt. Das Gemälde stellt den bekannten Fall de Bück vor. Der Andrang dazu ist ein ungeheurer, aber ebenso groß ist auch die Wuth der Ultramontanen.

Wien, 9. Mai. Fürst Wilhelm Auersperg ist seiner, in dem Duell mit dem Grafen Kolowrat erhaltenen Schußwunde erlegen. Er war erst 22 Jahre alt und der Erbe des Majorats, das gegenwärtig noch sein kinderloser Oheim Carlos v. A. inne hat. Bemerkenswerth ist, daß die Satisfactionsfähigkeit des Grafen Kolowrat sehr zweifelhaft war und daß Letzterer das Duell schließlich dadurch herbeigeführt, daß er seinem Gegner an dem Bahnhofsschalter, in Gegenwart einer dazu geladenen Gesellschaft sog. Cavaliere, auflauerte und von hinten mit einem Faustschlage überfiel. Es scheint sich übrigens der ganze österreichische hohe Adel auf diesem Wege umbringen zu wollen. Nach einem Telegramm der „Presse" aus Prag hatten sich die Secundanten in diesem Handel — auf jeder Seite zwei — gegenseitig gefordert, auch soll Graf Kolowrat drei Ausforderungen von Freunden seines gefallenen Gegners erhalten haben. — Vor drei Tagen ist der Husarenlieutenant Graf Pallavicini in einem Pistolenduell in der Nähe Wiens schwer verwundet worden. Der Gegner ist noch unbekannt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

11. Mai.

Geburten: Hauszimmergef. Carl Friedr. Wilh. Mansky, S. — Schiffszimmergef. Johann Jacob Herzog, T. — Wachtmann Carl Heinrich Lietz, T. — Fabrikarbeiter Friedr. Wilh. Weinland, T. — Maler Albert Georg Teßmer, T. Tischlergef. Bernhard Leopold Thober, T. — Fleischermeister Eduard Frischmuth, S. — Schuhmachergef. Aug. Herrmann Kühn, T. — Steinmetz Adolf Friedr. Grzybowski, T. — Arb. Eduard Duwensee, S. — Wachtmann Friedr. Adelius Kuschel, S. — Unehel. Kinder: 1 Knabe und 1 Mädchen.

Aufgebote: Kaufm. Louis Julius Otto Langkutsch in Petersburg mit Wwe. Louise v. Chmilinski, geb. Dravandt, daselbst. — Schneider Heinrich August Bukowski mit Wilhelmine Henriette Amalie Glositzki. — Kaufm. Franz Johann Frdr. Weißner mit Camilla Agnes Hedwig Illmann. — Drechslergef. Jul. Albert Leßmann in Dirschau mit Mathilde Wilhelmine Dombrowski, daselbst.

Heirathen: Arbeiter Joseph Jul. Weslowski mit Carol. Friederike Louise Kurzhals. — Arb. Joh. Heinr. Schulz mit Wwe. Ros. Elis. Ludwig, geb. Gramatzki. Schuhmachergef. Otto Herrmann Ebel mit Jul. Carol. Schulz.

Todesfälle: Unverehel. Ida Schramm, 25 J. — T. d. Werkmstr. Gustav Schönfeld, todtgeb. — Frau Louise Wilhelmine Behrendt, geb. Dierk, 37 J. — T. d. Fabrikarb. Adolf Pawlitzki, 10 J. — Arb. Carl Friedr. Zander, 59 J. — S. d. Schneiders Franz Zimmermann, 2 M. — Schuhmacher Friedr. August Steckel, 26 J. — Privatförster Ferdinand Loth, 49 J. — Rosalie Behringer, 29 J. — Schneidermstr. Johann Schulz, 50 J. — Unehel. Kinder: 3 S., 1 T.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 11. Mai Wind: NO.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Mai.

		Crs.v.9.			Crs.v.9.
Weizen gelber			Pr. 4½ consol.	104,50	104,50
			Pr. Staatsschldsch.	93,90	93,80
Mai	206	206,50	Wpr. 3½% Pfdb.	84,60	84,70
Sptbr.-Oct.	210,50	211,50	do. 4% do.	95,50	95,40
Roggen			do. 4½% do.	101,40	101,40
Mai	153	154	Berg.-Märk.Eisb.	85,20	85,20
Sptbr.-Oct.	153	154	Lombardenex.Cp.	140	148
Petroleum			Franzosen	451	448,50
pr. 200 ℔			Rumänier	21,20	21,20
Mai	24,10	24	Rhein. Eisenbahn	118,50	118,20
Rüböl Mai	65	64,30	Oester. Creditanst.	236	253
Sptbr.-Oct.	64,50	64,40	Danz. Bankverein	128,20	129,70
Spiritus loco			Oest. Silberrente	59,40	59,50
Mai-Juni	47,30	47,50	Ruff. Banknoten	266,10	265,60
Aug.-Sptbr.	49,40	49,60	Oest. Banknoten	169,40	170
Ung. Schatz-A. II.	84,20	83,90	Wechselcrs. Lond.	20,33	20,29

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E II. 61,75.
Fondsbörse still.

Meteorologische Depesche vom 11. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	771,1	SO	stille	heiter	8,3	1)
8	Valentia	766,6	ONO	leicht	heiter	12,2	2)
7	Yarmouth	767,3	NO	mäßig	h. bed.	8,9	3)
8	St. Mathieu	—	ONO	schwach	bed.	10,0	4)
7	Paris	762,2	NNO	schwach	klar	9,8	
7	Helder	767,5	ONO	stille	—	9,0	5)
8	Copenhagen	770,8	OSO	leicht	h. bed.	4,0	
8	Christiansund	772,5	ONO	schwach	heiter	8,2	6)
8	Haparanda	773,8	SW	leicht	bed.	2,5	
8	Stockholm	773,3	OSO	leicht	heiter	3,8	
7	Petersburg	774,4	—	stille	klar	0,4	
7	Moskau	—	—	—	—	—	
7	Wien	762,0	N	leicht	bed.	5,9	
8	Memel	769,2	O	stark	bed.	3,3	
[illegible]	Neufahrwasser	766,3	NO	frisch	h. bed.	5,0	7)
8	Swinemünde	766,6	O	mäßig	bed.	5,0	
8	Hamburg	768,7	O	schwach	klar	7,3	
8	Sylt	769,0	OSO	mäßig	klar	7,3	
7	Crefeld	765,8	NO	schwach	heiter	7,1	
7	Cassel	766,1	NO	schwach	heiter	6,0	
7	Carlsruhe	762,6	NO	frisch	klar	8,4	
7	Berlin	767,7	NNO	schwach	heiter	6,5	
7	Leipzig	766,5	O	leicht	heiter	6,0	
7	Breslau	766,3	ONO	schwach	klar	5,6	

1) See ruhig. 2) See ruhig. 3) Seegang leicht. 4) See ruhig. 5) See ruhig. 6) See sehr ruhig. 7) Früh etwas Regen, Seegang mäßig.

Seit gestern hat sich überall das Barometer wenig verändert; das langsame Fallen dauert namentlich im westlichen Mitteleuropa fort. In den Windverhältnissen ist ebenfalls sehr wenig Aenderung, nur ist der O. und NO. in der südlichen Ostsee frisch bis stark geworden mit sinkender Temperatur. Im Canal mäßiger Ostwind.

Deutsche Seewarte.

Aufgebot.

Dem Hautboisten im 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment No. 4 **Carl Adolf Wachholz** ist das Sparkassenbuch des hiesigen Sparkassen-Actien-Vereins No. 6781, das nach Einzahlung von 300 ℳ. jetzt noch auf 270 ℳ. validirt, verloren gegangen. — Es wird daher ein Jeder, der an dieses Buch ein Anrecht zu haben vermeint, hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte und zwar spätestens in dem vor Herr Stadt- und Kreisgerichts-Rath Aßmann im Verhandlungszimmer No. 14 anstehenden Termine

am 14. Juli cr., Mittags 12 Uhr,

zu melden und sein Anrecht näher nachzuweisen, widrigenfalls das Buch für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neues an dessen Stelle ausgefertigt werden soll.

Danzig, den 3. Mai 1876.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1991

Bekanntmachung.

Montag den 15. Mai cr. Vormittags 9 Uhr, sollen auf der Kaiserlichen Werft hierselbst

ca. 200 Ctr. altes Schmiedeeisen,
„ 130 „ alte Blei-Abfälle und
„ 120 „ Eisenspähne,

sowie verschiedene andere unbrauchbare resp für den Werftbetrieb nicht mehr verwendbare Materialien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Danzig, den 8. Mai 1876.

Materialien-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft.

Bekanntmachung.

Für die Werft soll die Lieferung des Bedarfs an **Faß-, Kessel- und Blechnieten** pro 1876 sicher gestellt werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Nieten**" bis zu dem

am 26. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedingungen in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 8. Mai 1876.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an Schmier-Materialien und zwar:

circa 800 Kilo Baumöl,
„ 1500 „ Maschinen-(Knochen-)Oel,
„ 1500 „ Rindertalg

soll in dem auf

Sonnabend, den 20. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumten öffentlichen Submissions-Termine vergeben werden. Die bezüglichen Offerten und die Proben sind vor Beginn des Termines einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt.

Neufahrwasser, den 8. Mai 1876.

Der Hafen-Bau-Inspector
Fr. Schwabe. (1992

Auction.

Freitag, den 12. Mai, und die darauf folgenden Tage, von Vormittags 9 Uhr ab, findet per Auction der Verkauf diverser Materialien, Comtoirmöbel, Hölzer, Maschinen, Achsen und Räder &c. in der **M. A. Strousberg**'schen Fabrik in Elbing in nachstehender Reihenfolge statt:

Freitag, den 12 Mai, in der Schneidemühle und auf Fechters Hof: ca. 9000 Cubikfuß Eichen und kieferne Hölzer, Comptoir-Möbel und Utensilien, diverse Eisentheile, Muttern, Schrauben, Rothmetall &c.

Sonnabend, den 13. Mai, in der Fabrik am Elbingfluß und der Fabrik am Bahnhof: diverses Nutz- u. Brennholz, Muttern, Schrauben, Eisen Kupfer, Metall &c.

Montag, den 15. Mai, auf Fechters Hof beginnend: 1 große ganz neue Achsendrehbank, 1 desgl. große Nuthenstoßmaschine, 2 Dampf-Feuerspritzen, ca. 210 Eisenbahnwagen Achsen mit Rädern russischer Spur, ca. 40 Transportachsen und etwaige Reste.

Die Gegenstände können vorher in den verschiedenen Fabrikräumen besichtigt werden.

Elbing, den 8. Mai 1876.

Der Administrator.
Wilh. Netke.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf der Restbestände an Kiefern-Bau- und Brennholz diesjährigen Einschlages, aus den Beläufen Pröbbernau, Bodenwinkel und Stutthof, steht auf

Sonnabend, den 20 Mai cr, von Vormittags 10 Uhr ab.

Termin im Locale des Herrn **Nahn** zu Stutthof an, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Steegen, den 8 Mai 1876.

Der Oberförster.
Otto.

Steffen's Volkskalender,

pro 1876 statt 12½ Sgr. für 6 Sgr. vorräthig bei

A. Troslen, Petersilieng. 6.

Wallplatz 2, (Leege Thor) parterre, ist eine Partie

Herren-Kleider

fast ganz neu, billig zu verkaufen. Zu besehen nur zwischen 10 und 11 Uhr.

Damen- und Kinder-Kleider

werden sauber und billig angefertigt Petersiliengasse No. 11, 3 Tr

Die Cigarrenfabrik

von

Julius Brabant in Bremen

liefert jetzt ihre feinen Cigarren zu folgenden niedrigen Preisen:

Punch	ℳ. 48	Maravilla	ℳ. 60
Principe	„ 65	Esquisitos	„ 70
Apiciana	„ 80	La Real	„ 100

La Flor 78 ℳ. pro Mille.

Wenn Cigarren nicht nach Wunsch ausfallen, können dieselben binnen 3 Wochen zurückgeschickt werden.

Proben nicht unter 50 Stück.

Lungenleidenden

würde ein pens. Kgl. Beamter, Inhaber eines ständ. Amts, sein an ihm selbst erprobtes Heilverfahren, (keine Medikam.) Kaltwasser, in neuer, ganz eigenthüml. Form angew., Bereitung des Kumis &c. gegen mäßige Vergütung mittheilen. Anfr. beförd. die Exp dieser Ztg. unter 1695.

Zum **Plätten** von Oberhemden u. feiner Wäsche für Herren und Damen empf. sich **M. Riewaldt,** Leegethor-Wallplatz 10.

Höchst empfehlenswerth!

Gebrüder Leder's balsamische Erdnußöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; a 30 ₰ und a Packet (4 Stück) 1 ℳ.

Dr. L. Béringuier's aromat. Kronengeist (Quint Essenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; a Flacon 1 ℳ. 25 ₰ und 75 ₰.

Prof. Dr. Albers Rheinische Brustcaramellen als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse &c.; a Düte 50 ₰

Dr. L. Béringuier's Kräuterwurzel-Haaröl zur Stärkung u. Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; a 75 ₰.

☞ **Echt in Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, vis-a-vis dem Artushofe, sowie in **Elbing** A. Teuchert, **Königsberg:** Th. Fragstein, von Niemsdorf, **Marienwerder:** J. Oettinger, **Pr. Stargardt:** L. E. Candiet, **Stolp:** Gust. Abt, **Stuhm:** Jul. Werner.

Ungewaschene Wollen

kauft in größern Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen die Wollhandlung von

M. Jacoby,
1083) Königsberg i. Pr.

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5
E. R. Krüger, Alst. Gr. 7—10.

Saat-Wicken, Leinsaat, Leinkuchen, Rübkuchen, Hafer

offerirt billigst

H. v. Morstein,
2028) Hundegasse 91

Der Tod meines Mannes, des Glasermeisters **Ferdinand Fornée,** veranlaßt mich, meine im besten Betriebe sich befindende **Glaserei mit completem Lager und guter Kundschaft** zu verkaufen. Zur Uebernahme ist ein Capital von circa 9000 ℳ. erforderlich.

Louise Fornée,
1925) Danzig, Hundegasse 18.

Ein Rittergut,

dicht an einem Bahnhof bei Thorn belegen, 1213 Morg. Areal (davon 900 M. Weizenboden I., 300 Morg. Wiesen u. Torfbruch, das übrige Gärten), dabei eine **Dampfziegelei,** jährlich über 9000 ℳ. Reingewinn bringend, neue Gebäude, massiv, todtes und lebendes Inventar vollständig und sogar übercomplet (übrig 500 fette Hammel und noch viele Getreidevorräthe) ist für den Preis von 120,000 Rℳ bei 30,000 Rℳ Anzahlung wegen Todesfalls zu verkaufen.

Das Rittergut, über 27 Jahre in einer Hand, ist in hoher Cultur; eingetragene Schulden 66,900 Rℳ Landschaft.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere ohne Provisionsgewährung durch Herrn **M. Dubke, Danzig,** Poggenpfuhl 68.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut von 1650 Morg. Areal, von welchem 150 Morg. Wald, 100 Mrg. Wiesen, sämmtl. in guter Cultur, lebendes und todtes Inventar im besten Zustande, ist wegen Todesfalls für 120,000 ℳ. bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Adressen unter No. 2041 in der Expedition d. Ztg einzureichen.

Ein Grundstück

in Zoppot, **bestehend aus 3 Häusern,** in deren einem seit einer Reihe von Jahren ein Material- und Schankgeschäft mit Vortheil betrieben wird, ist zu verkaufen. Näheres Zoppot, Südstraße No. 7. (2018

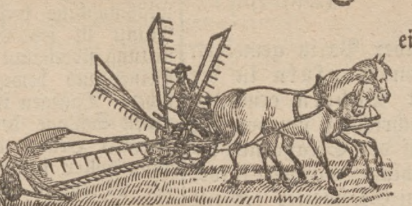
Ein gut erhalt. Pianino

steht billig zum Verkauf. Näh. Hundegasse No. 115 im Büreau.

400 Schock **Felgen,** per Schock 18 ℳ. ab Lauenburg, stehen zum Verkauf **H. Stein, Lauenburg** in Pomm.

Zwei Ponys werden zu kaufen gesucht. Off. mit Preisforderung **Kokoschken** bei Danzig erbeten. (2038

Hanko's Mähe-Maschinen



einfachste Construction, leichteste Handhabung, bestes Material

Reservetheile sämmtlich vorräthig.

Verkauf unter Garantie.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Louis Wilke, Pr. Eylau,

General-Agent für Ost- und Westpreußen.

☞ Röhren für Bohrzwecke ☜

aus Schmiedeeisen, übereinandergeschweisst **mit innerem u. äusserem Gewinde** zum Ineinanderschrauben, **innen und aussen glatte Flächen bildend,** hält stets vorräthig in allen Dimensionen

die Röhrenfabrik von Albert Hahn,
Düsseldorf a. Rh. und Berlin O, Schillingstr. 12—14.

Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so **lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut Preis eines Kruges ℳ. 3. Die laut Gebrauchsanweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife per Stück ℳ. 1, mit Postversendung 20 ₰ mehr.

Depot in **Danzig** bei **Franz Jantzen, Hundegasse 38.**

Japanesische

Copir-Tinte

ENCRE JAPONAISE
ENCRE VIOLETTE COMMUNICATIVE donnant de très belles copies un mois même après l'écriture
N. ANTOINE & FILS PARIS

Diese Tinte, brauchbar für sämmtliche Bureau-Bedürfniße, ist die Einzige, mit welcher selbst ein Monat alte Schrift, vollkommen copirt werden kann.

Moderne Tinte

tiefschwarz während des Schreibens und bleibt immer flüssig.

Niederlage bei allen Schreibmaterialienhandlungen.

N. ANTOINE & FILS
PARIS

ASTHMA

Brustbeklemmungen. Keuchhusten. Affection der Athmungsorgane. Heilung durch den Gebrauch des **PAPIER'S** und der **CIGARREN** von **GICQUEL,** Apotheker 1ster klasse der Pariser medizin. Schule. — Zu bekommen in allen groesseren Apotheken. — **General-Depôt** für ganz **DEUTSCHLAND,** bei **ELNAIN & Cie,** in **Frankfurt a/M.**

Preis per grosse Schachtel 3 ℳ., pr. kleine 2 ℳ. (5187
Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz** in **Danzig.**

Bad Creuznach.

Eröffnung am 1. Mai.

Jod- und Bromhaltige Soolquellen. Eisenbahn-Station. Romantische Gegend. Gesundes Klima. In allen Häusern Bäder, direct aus den Quellen durch Röhren geleitet. Trinkkur an der Elisabeth-Quelle. Alle fremden Mineralwasser. Molkenkur. Inhalation u. Douchen. Dampfbäder. Flußbäder. Alle Annehmlichkeiten eines Badortes ersten Ranges. Vortreffliches Orchester: Kapelle Mannsfeld. Lesesäle. Billardsäle. Concerte. Réunions. Theater. Feuerwerke. Wasser-Corso &c. &c. (16 2

SILPHIUM CYRENAICUM.

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.

DERODE & DEFFES, Apotheker I Classe, 2, rue Dronot, **PARIS.**

General-Depot für Deutschland bei **Elnain & Cie.,** Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188

Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz, Danzig.**

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **15. Mai** die Saison seiner **Sool-, Mutterlaugen-** &c. und **russ. Sooldampf-Bäder** gegen skrofulose, rhachitische, rheumatische, katarrhalische, sowie Haut- und Frauenkrankheiten, desgl. die **Trinkcuren** seiner **Quelle,** aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen und ausgezeichneter **Ziegenmolke.** Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Aerztliche Anfragen sind an den Badearzt, Sanitätsrath Dr. C. Graefe, Bestellungen auf Wohnungen &c. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlaugen-Salz hält in **Danzig** Herr **Bernhard Braune.**

Die Bade-Direction.

Grabkreuze & Gitter

der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung die

EISENGIESSEREI & MASCHINENFABRIK
Carl Kohlert, Otto Most,
Danzig, Weidengasse No. 35.

Ein schönes, fast neues Haus zwischen den Thoren, mit drei gut eingerichteten Wohnungen mittlerer Größe und schönem Garten, ist sofort bei 2- bis 3000 Thaler Anzahlung verkäuflich. Dasselbe ist besonders für einen Rentier geeignet. Adressen von Reflectanten u. 2005 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Große und kleine

Handwagen,

sowie auch Selbstfahrer mit oder ohne Verdeck, bequem zum Einsteigen, billig Vorst. Graben 65. (2015

100 Stück zweijährige Hammel

und später **120 Stück gute wollreiche zur Zucht taugliche 3 bis 5 alte Mutterschafe** sind zu verkaufen bei **J. Kegel** in **Barloschno** per Skurcz. (1977

Ein Gut wird mit 30—40,000 Mark Anzahlung, ohne Zwischenhändler, zu kaufen gesucht. Offerten bitte in der Expedition dieser Zeitung unter No 2030 einzureichen.

Ein schönes Landgut, 3 Hufen groß, Weizenboden, neue Gebäude, ist für den festen Preis von 1 ,000 Rℳ zu verkaufen od. gegen ein Haus zu vertauschen. Adr werd. unter 18[illegible] in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Viertel Lotterieloos hiesig. Lott., für 25 Rℳ zu verk. Adr. w. u. 2033 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

60000 Bandstöcke

1., 2. und 3. Klasse offerirt zu billigen Preisen **S. Winter, Münsterwalde** per Kleinkrug (Westpr.). (1984

Ein Amtsschreiber,

der Gelegenheit hatte, sich in allen Zweigen der Amtsverwaltungen vertraut zu machen, und sich gegenwärtig noch in Stellung befindet, sucht zum baldigen Antritt eine Stelle. Gef. Fr.-Offerten werden unter No. 1954 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Eine alleinsteh. Dame aus guter Familie wünscht zur Führung des Haushaltes und einer Wirthschaft, oder auch zur Stütze und Gesellschaft einer Dame, ein Engagement. Gefällige Offerten u. **H. C. 40 Ostaszewo bei Thorn** postlagernd erbeten.

Ein Commis,

mit der Feuerversicherungs-Branche vertraut, findet hier sogleich eine Stelle. Gehalt nach Uebereinkommen. Selbstgeschriebene Adr. mit Angabe der früheren Stellung werden unter 1995 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Commis,

tücht. Verkäufer, der poln. Sprache mächtig und mit der Buchführung vertraut, findet zum 1. Juni in meinem Manufacturwaaren-Geschäft eine Stelle. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

1970) **Joseph Lövinsohn.**

Ein Commis wird vom 1. Juli für ein Material-Geschäft gesucht. Gef. Offerten unter X. B. postlagernd Mohrungen erbeten.

Ein Gehilfe, Materialist, sucht in einem großen Material- oder Engros-Geschäft als Lagerverwalter Stellung Adr. unter No. 2024 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame,

die das Seminar besucht hat, wünscht möglichst bald ein Engagement als **Gesellschafterin** resp. **Reisebegleiterin,** oder als **Erzieherin.** Gef. Off. werden u. **M. K.** postlagernd **Marienburg** erbeten.

Ein junges Mädchen sucht eine Stelle auf dem Lande zur Stütze der Hausfrau. Zu erf. Kleine Bäckergasse 5, 1 Tr.

Unter entsprechenden Gehaltsbedingungen suche ich eine größere Anzahl gut empfohlener Inspectoren, Amtsschreiber, Hofverwalter &c. für verschied. Gegenden der Provinz. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Ein junger Mann, der das Abiturienten-Examen gemacht hat, wünscht Privatstunden zu ertheilen. Offerten erbittet man i. d. Exp. d. Ztg. u. No. 2012.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann sofort in mein Colonialwaaren-Geschäft als ☞ Lehrling ☜ eintreten. J. E. Schulz.

Ein leistungsfähiges Haus in Cognac, Frankreich, sucht für den Verkauf seiner **Eaux de Vie** einen tüchtigen im Wein- und Spirituosen-Fache bereits thätigen **Agenten** in **Danzig.**

Offerten unter Angabe guter Referenzen sub H. c. 02188 an die **Annoncen-Exped.** von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg.**

Ein verheiratheter tüchtiger Landwirth,

dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle und kann, da derselbe außer Stellung ist, nach Belieben eintreten. Adr. werden unter No. 2020 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Ein Kabinet ist an eine anständige Person zu vermiethen Schüsseldamm 47, 1 Tr hoch.

Für Badegäste.

Auf dem Gute Carlikau, gehörig zu Zoppot, sind möblirte Sommerwohnungen mit einer Badebude und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Vorschuß-Verein Mewe,

eingetragene Genossenschaft.

Die Mitglieder des Vereins werden zur

General-Versammlung
am 15 Mai 1876, Abends 8 Uhr,

in das neue Local des Herrn **Wilsch** hierselbst geladen.

Tagesordnung:

1. Mittheilung der Geschäfts- und Kassenverhältnisse pro I. Quartal cr.
2. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Jahres-Rechnung pro 1875 und Decharge
3. Geschäftliche Mittheilungen.

Mewe, im Mai 1876.

Der Vorstand und Verwaltungsrath.

Schachclub.

Heute, Freitag, den 12. Mai c., Abends 7½ Uhr, Versammlung bei Bürger.

2021) **Der Vorstand.**

A. L.

Erbarme Dich und komme zu mir. Ich lebe hier in Angst. Du trägst die Schuld. Jeder Athemzug ist Dein.

2029) **J. K.**

In d. bst. Hoff.! F. Gr. C.!

Bekanntmachung.

Ich warne einen Jeden, meinem Mann, **Karl Blum,** auf das Grundstück Krakau No. 46 Etwas zu borgen; wir leben getrennt, und nachträgliche Schulden erkenne ich nicht an.

Krakau, den 11. Mai 1876.

Frau **Blum** geb. **Laade.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.